

# Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff  
und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



für die Amtshauptmannschaft Meissen, für das  
Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff  
sowie für das Forst-

rentamt zu Tharandt.

Verantwortlich: Amt Wilsdruff Nr. 8

Postfach-Rente: Leipzig Nr. 24614

Nr. 73

Dienstag den 30. März 1920

79. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bezirkssteuer.

Die Bezirksversammlung hat am 15. d. M. beschlossen, für die Zeit vom 1. Januar b./m. 31. März 1920 eine Bezirkssteuer in der Höhe von 25% der Bezirkssteuer des Vorjahres zu erheben.

Die Zahlungsaufforderungen werden den Steuerpflichtigen noch zugestellt werden. Für die in selbständigen Gutsbezirken wohnhaften oder mit Grundbesitz oder Gewerbebetrieb anfassigen, zur Staats- oder Staatsgrundsteuer verpflichteten Personen mit Ausnahme des Besitzers der selbständigen Gutsbezirke sind Steuerzettel nach Maßgabe der Heberregister des Vorjahres herauszuschreiben. Die hierzu erforderlichen Vorzüge und Befreiungen werden dem Stadtrate zu Wilsdruff und den Gemeindevorständen alsbald zugewiesen.

Meissen, am 24. März 1920.

208 XIII

Die Amtshauptmannschaft.

### Milchpreisverbilligung für Minderbemittelte.

Vom 1. April 1920 beträgt im Kommunalverband Meissen Stadt und Land der Zuschuß für die Minderbemittelten zur Verbilligung des Milchpreises 40 Bfg. für das Liter Vollmilch.

Die Bezugsberechtigten erhalten die Gutscheine auf Antrag gegen Vorlegung der Vollmilchkarten und der Steuerzettel wie bisher bei den Gemeindebehörden.

Meissen, am 25. März 1920.

208

Kommunalverband Meissen Stadt und Land.

### Auholzversteigerung.

### Spechtshausener Staatsforstrevier.

Im Garkhofe zu Spechtshausen: Mittwoch den 7. April 1920 vorm. 1/2 10 Uhr; 90 h. und 2144 w. Stämme, 266 h. und 2898 w. Röße, 3260 w. Durchmesser, 17010 w. Restungen und 58 rm w. Nuthölzchen; aufbereitet in den Rahl- und Binterschlägen der Abt. C 10, 12, 15, 19, 32, 34, 42, 43 und 45; Durchforschungen der Abt. 4, 5, 8, 10, 22, 25, 26, 34 bis 37, sowie Einzelhölzer in den Abt. 7, 34, 35, 38 und 46.

Anmerkung: Der Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurden außerdem überwiesen:

#### Fichtene Stämme

aus Abt.	16/19 cm	20/22 cm	23/29 cm
7	23 Stk. mit 7,93 tm	13 Stk. mit 7,24 tm	4 Stk. mit 3,86 tm
12	129 " " 38,92 "	28 " " 13,59 "	13 " " 8,29 "
34	6 " " 1,38 "		
38	22 " " 7,32 "		7 " " 6,11 "
46	7 " " 2,63 "		4 " " 2,29 "

Auskunft über Verbindung des Einschnitts dieser Hölzer erteilt die Revierverwaltung.

Forstrevierverwaltung Spechtshausen und Forstrentamt Tharandt.

Wir bitten höflichst, Anzeigen bis 10 Uhr vormittags aufzugeben.

## Forderungen der Reichsregierung an die Aufständischen im Westen.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die Internationale Kommission hat entschieden, daß Frankreich deutsch bleiben soll.
- Die Vereingung der ersten schleswigischen Zone soll am 1. April erfolgen.
- General Maerker hat der Regierung sein Entlassungs-gesuch eingereicht.
- In einer scharfen Rede gegen Deutschland kündigte Richterand neue Forderungen wegen der Aufrichte mit den alliierten Offizieren in Weimar und Bremen an.
- Nach einer Meldung aus Dänemark soll General Ludendorff dort eingetroffen sein.
- Der polnische Generalstab meldet, daß die vier Tage anhaltende Offensive der Bolschewiken gegen Polen zusammengebrochen ist.
- Wegen der schwierigen Lage der Lebensmittelversorgung beabsichtigt die polnische Regierung einen Lebensmittelrat zu ernennen.

### Abschluß oder Kampfpause?

Die Regierung Bauer-Roske ist gefürcht, gefürcht nicht durch Rapp und Lüttich, nicht durch Helfferich und Stresemann, sondern durch die Unklarheit in den Reihen ihrer eigenen Weisheit. Der Druck von links war es, der sich gegen den Vorbestand ihres Koalitionsabkommens mit so großer Entschiedenheit geltend machte, daß ihm schließlich nachgegeben werden mußte. Aber was dabei herausgekommen ist oder — man kann heutzutage gar nicht vorsichtig genug sein — herauszukommen scheint, ist doch wieder nur ein neues Koalitionsabkommens. Ein paar neue Namen, ein paar Facetten, von denen man sich Gutes versprechen kann. Hermann Müller als Reichskanzler statt als Minister des Auswärtigen, das alles sind keine Veränderungen besonders aufregender Natur. Man muß schon den Unabhängigen darin recht geben, daß die grundsätzliche Verschlebung der Machtverhältnisse, die uns diese Märzereignisse gebracht haben, in einer so gearteten bloßen Umbildung des Reichsabinetts nur sehr unzulänglich zum Ausdruck kommt, und man kann verstehen, wenn sie, und viel mehr noch ihre Genossen zur Linken, dem jetzt geplanten neuen Ministerium föhli bis ans Herz gegenüberstehen. Für sie gibt es nur eine Lösung, die den Erfordernissen der Lage Rechnung trägt: ein reines Arbeiterkabinet, in dem die bürgerlichen Parteien gar nichts mehr zu suchen und zu sagen hätten. Dafür wäre keine Mehrheit in der Nationalversammlung vorhanden? Dann wird sie einfach aufgelöst. Und die Entente-Regierungen würden Schwierigkeiten machen? Dann wird man sich schon auf irgendeine Art und Weise zu helfen wissen; wozu hat man seine Verbindungen in allen Ländern. Es gibt jetzt eben nach Ansicht der radikalsten Linken keine dringendere Aufgabe als den Kurs nach links so weit wie möglich zu treiben — damit von da aus der nächste Schritt, die Rätekabinet, ohne neue große Kämpfe getan werden kann.

Daß die bisherigen Koalitionsparteien diesen Gefahren nicht blind gegenübersehen, bezeugt sich von selbst. Daher auch die Opfer, die sie bringen, um den Bund, der sie zusammenhält, unter allen Umständen zu retten. Die Annahme der mit den Gewerkschaften vereinbarten neun

Punkte greift hier in die demokratischen Grundlagen unserer Verfassungslehre ein; die Aufopferung von Männern wie Roske und Schäfer muß eigentlich wie ein Eingeständnis eigener Ohnmacht empfunden werden. Aber es nützt alles nichts, man muß sich fügen, wenn nicht die neue revolutionäre Sturmflut auch die spärlichen Reste der bisherigen Staatsgewalt noch hinwegjagen soll. So hofft man wenigstens, bis zu den Wahlen anzuhalten zu können; was nachher wird, darf Staatslenker von heute noch nicht kümmern. Das wäre immerhin ein Abschluß für zwei, drei Monate. Kann man, wie die Dinge liegen, mehr verlangen?

Aber der Mensch denkt, Gott lenkt — sagte man früher. Die Regierung, die Koalition denkt, doch wer lenkt heute in Deutschland? Die Gewerkschaften haben von vornherein erklärt, daß ihr Abkommen vom 20. März nur eine Kampfpause bedeute. Vielleicht wählte man diesen Ausdruck, um die radikalsten Teile der Arbeiterschaft vorerst zu beschwichtigen. Die „Freiheit“ indelte schon über den „Weg zum Sieg“, der nun gefordert, aber die erste Etappe, die zurückgelegt sei. Eine kleine Woche ist darüber hingegangen, und schon klingt es wieder ganz anders von dieser Seite her. In einer Berliner Versammlung der revolutionären Betriebsräte der U. S. V. D. und der R. V. D. wurde mitgeteilt, daß dem Reichskanzler wieder einmal ein kurzfristiges Ultimatum gestellt worden sei, man möge über den „vorzeitigen“ Abbruch des Generalstreiks, über ungeheure Prelleret der gesamten Arbeiterklasse Deutschlands und forderte das Proletariat auf, sich für eine neue Kraftanstrengung bereit zu machen. Der Ultimatumsausdruck wurde beanfragt, sofort alle Maßnahmen für einen neuen Generalstreik zu treffen. Als sein Programm wurden Forderungen verhandelt, die von dem freiberger Staat in der Tat auch nicht mehr einen Funken überlassen.

Ähnliche Bestrebungen machen sich auch in gewissen militärischen Organisationen bemerkbar. Hier also drängt alles zur schleunigen Beendigung der Kampfpause, die man der Regierung und der Nationalversammlung gewährt hat — was allerdings auch einen Abschluß herbeiführen würde; nur in anderem Sinne, als die Reichheitsparteien sich das gedacht haben.

### An Rheinland und Westfalen.

#### Aufruf der Reichsregierung.

Die vorläufig im Auftrag des Reichspräsidenten die Beschlüsse weiterführende Regierung Bauer sagt in ihrem Aufruf an die Bevölkerung von Rheinland und Westfalen, der Anschlag der Reaktion sei zurückgewiesen. Die Regierung bekennt mit aller Schärfe, daß gegen die verantwortlichen Ratschläge mit der äußersten Strenge des Gesetzes vorgegangen werden wird. Die Truppen, die am Aufsch beteiligt waren, werden aufgelöst.

Die jetzt noch dort befindlichen Truppen und ihre Führer stehen auf dem Boden der republikanischen Verfassung und haben das Vertrauen der Regierung. Ein Kampf gegen diese Truppen ist daher nicht ein solcher zur Erhaltung der verfassungsmäßigen Freiheit, sondern ein Kampf gegen die lokale Autorität. Die von zwei Ministern geschlossenen Verhandlungen mit allen Vertretern in Westfalen führten zu einer Vereinbarung auf Grund der bekannten Punkte. Jede Kampfhandlung

sollte sofort unterlassen werden. Trotzdem haben Arbeitertruppen unter Bruch des Abkommens die regierungstreuen Reichswehrtruppen in Wesel angegriffen. Dieser jährende Vertragsbruch muß mit aller Schärfe beurteilt werden. Noch jetzt weiterkämpfende Arbeitertruppen schädigen Volk und Vaterland aufs schwerste und müssen deshalb, wenn nichts anderes hilft, mit militärischen Mitteln zur Ordnung zurückgebracht werden. Die Folgen haben sie sich selbst zuzuschreiben. Arbeiter und Bürger des Ruhrbezirks, so schließt der Aufruf, wir ruhen euch zur Besonnenheit. Nehmt zurück zur Arbeit, denn nur so schließt ihr Freiheit und Ordnung.

Die dem Aufruf schließt sich eine Kundgebung des General Watter in Wilmher an, wonach er für sich und die ihm unterstellten Offiziere erklärt, daß sie sich zur verfassungsmäßigen Regierung stellen.

#### Ein neuer Einigungsversuch.

Da die Völsfelder Abmachungen von dem linken Teil der Front Weimar, Hannover, Wesel nicht beachtet wurden, hatten die drei sozialistischen Parteien nach Tagen eine Konferenz einberufen. Nach einer mehrstündigen Auseinandersetzung billigte die von 150 Vertretern besetzte Konferenz einstimmig folgenden von dem neuen Zentralrat vorgelegten Aufruf an die Kampfleiter: Der gestern in Essen gewählte Zentralrat der Ballzugsräte des Industriegebietes Rheinlands und Westfalens unterbreitet Euch folgende Vorschläge: 1. Es werden sofort vom Zentralrat mit der Reichsregierung Verhandlungen gepflogen, um für die Arbeiter-Organisationen zu erlangen, daß die Waffen nur in den Händen der Arbeiterschaft bleiben, daß Arbeiterwehren geschaffen werden und daß keine Verletzung der am Kampf beteiligten Arbeiter erfolgen darf. 2. Die Voraussetzungen für diese Verhandlungen sind, daß der Kampf an der Front sofort eingestellt wird, d. h. daß die Front gehalten wird, aber keine Kampfhandlungen bis zur Beendigung der Verhandlungen vorgenommen werden. 3. Sollten die Verhandlungen zu keinem befriedigenden Ergebnis führen oder Regierungskruppen in das Industriegebiet einmarschieren, so wird die Zentralleitung sofort den Generalstreik für das Industriegebiet proklamieren. Ferner wird der Zentralrat sofort die Verbindung mit den übrigen Bezirksarbeiterräten aufnehmen, um die Arbeiter zum allgemeinen Generalstreik aufzufordern, falls eine Verständigung mit der Regierung nicht erfolgt. Der Zentralrat ersucht die Kampfleiter auf das dringende, diesen Forderungen sofort nachzukommen, weil sonst nach Lage der Sache die Bewegung gefährdet wird.

#### In und um Wesel.

Im französischen Hauptquartier ist ein Verlaß über die Lage in Wesel eingegangen, in dem es heißt: „In den Toren, 500 Meter von der großen Rheinbrücke, die von belgischen Truppen besetzt wird, befinden sich einige tausend Mann Reichswehr im Kampf gegen eine mindestens fünfmal überlegene Anzahl Spontakisten. Die Kräfte der Reichswehr haben sich aus dem Industriegebiet nach Wesel zurückgezogen. In Wesel hat der deutsche Generalstab sein Hauptquartier. Die Reichswehr kämpft mit Verzweiflung, denn die Spontakisten geben keinen Verdon. In Wölsch haben alle Bauern beim Donnern der Geschütze das Dorf verlassen. Das Maschinenabwehrfeuer im Süden der

Stadt überdient von Zeit zu Zeit sogar den Donner der Kanonen. Am Eingang der Brücke auf dem linken Ufer halten Belgier die Wache. Hauptmann Lorget, der Befehlshaber des belgischen Postens, gibt Aufschluss über die Lage: Die Roten hatten die Lippe überschritten und bebrängten die Stadt aus der Nähe. Die Regierungstruppen schließen von der Zitadelle aus, gegen diese haben die Soartaktiven zwei Geschütze gerichtet. Die Reichswehrtruppen haben keine Schützengraben zu ihrer Verteidigung aufgeworfen. An der Lippe tobt der Kampf am heftigsten. Starke Explosionen von den Mörsern der Regierungstruppen sind vernehmbar. Auf dem belgischen Ufer kommen fortgesetzt Verwundete an, die gesäubert und dann auf das rechte Rheinufer abgeschoben werden. In Wesel herrscht Schrecken. Die Bevölkerung sitzt in den Kellern. Die Roten begehen Ausschreitungen. Die Flüchtlinge erzählen, daß die Kräfte der Reichswehr schwächer werden, weil des Raats zahlreiche Soldaten desertieren.

#### Er mordung des Fliegerhauptmanns Verchthold.

Das Detachement Verchthold sollte aufgelöst und aufs Land verteilt werden. Die Truppe, etwa 800 Mann stark, führte nur 122 Gewehre mit sich und war sonst waffenlos. Kurz vor Harburg wurde sie von Arbeitern angegriffen und zum Teil gefangen genommen. Auf Befehl seiner vorgehenden militärischen Behörde mußte sich Hauptmann Verchthold ergeben und den Rest seiner Waffen ausliefern. Die Gefangenen wurden in zwei Harburger Lokalen untergebracht und von dort aus unter starker Bewachung nach der Kaserne transportiert. Der Führer Hauptmann Verchthold wurde aus einem Haufen herausgeholt und nach kurzem Verhör bestialisch mißhandelt und dann niedergeschossen. Auch zwei andere Offiziere wurden schwer mißhandelt, es gelang aber, sie vor dem Schicksal Verchtholds zu bewahren. Nach amtlicher Feststellung sind bisher 19 Tote festgestellt worden. Zwei Schwerverletzte dürften kaum noch am Leben erhalten werden können. Verwundet sind ungefähr 50 Personen, außer den Leichverwandten. Hauptmann Verchthold, der auf so tragische Weise um sein Leben kommen mußte, war einer unserer bestbekanntesten Kampfflieger an der Westfront. Der Heeresbericht meldete von ihm nicht weniger als 44 Luftsiege. Verchthold war einer der ersten, die sich den Orden Pour le mérite verdienten.

#### Freigabe des besetzten Gebietes.

Wie aus amerikanischen und englischer Quelle gemeldet wird, haben die Verbändmächte beschlossen, der deutschen Regierung zu erlauben, 100000 Mann nach dem Ruhrgebiet zu entsenden, die, falls sie nicht genügen sollten, um die Ruhe wiederherzustellen, durch 80000 Mann belgischer, französischer und englischer Truppen verstärkt werden sollen.

#### Fortsetzung der Kämpfe.

Der Volksgesundheitsrat in Düsseldorf veröffentlicht eine Bekanntmachung, derzufolge die roten Truppen sämtlich die Weiterführung des Kampfes fordern. Es wurde sofort ein Exekutivkomitee gebildet, dem die gesamte Gewalt übertragen ist. Die Kämpfe an der Front werden mit aller Energie weitergeführt. Sämtliche Vandaldepots wurden als beschlagnahmt erklärt, ebenso werden alle nicht rationierten Lebensmittel beschlagnahmt. Die Polizei wird entlassen. Die Pressezensur bleibt vorläufig aufrechterhalten.

#### Neuer Generallstreik geplant.

Forderungen der Unabhängigen und Kommunisten. In einer Berliner Versammlung der unabhängigen und kommunistischen Betriebsräte wurde folgende Entschliebung an die Regierung gefaßt: Der vorzeitige Abbruch des Generallstreiks vor Erreichung der notwendigen Garantien für die werkschließende Bevölkerung hat die von der Generallstreikleitung vorausgesetzte Wirkung gehabt, daß die konterrevolutionären Kräfte sich wieder sammeln und stärken. Die Kampfpause, die der Konterrevolution durch die Unterbrechung des Generallstreiks geworden ist, wird dazu benützt, um die steigende Arbeiterbewegung besonders in Rheinland-Westfalen durch die Soldateska niederzujucheln. Die Vollversammlung der Berliner Betriebsräte ruft angesichts dieser ungeheuerlichen Bröllerel der gesamten Arbeiterklasse Deutschlands, angesichts der neuen drohenden Ge-

fahren das Proletariat auf, sich für eine neue Kraftanstrengung bereit zu machen. Die Vollversammlung beauftragt den Aktionsausschuß, sofort alle Maßnahmen für einen neuen Generallstreik zu treffen. Der Generallstreik muß geführt werden, bis die Durchführung folgender Forderungen gelungen ist: 1. Sofortige Entwaffnung und Auflösung der konterrevolutionären Truppen, d. h. der Truppen, die gegen die Arbeiter gekämpft haben und kämpfen. 2. Verhaftung der Offiziere und sofortige Aburteilung durch ein Arbeitergericht. 3. Sofortige Beschlagnahme aller Waffen der Bourgeoisie und Übergabe der Waffen an die Arbeiter. 4. Betriebsweise Ausgabe von Waffen an organisierte Arbeiter, Angestellte und Beamte. 5. Bildung von Arbeiterwehren unter zentraler Leitung der Arbeiterräte. 6. Sämtliche Einberufung eines Reichsrätekongresses. 7. Verwirklichung der Wahlen der revolutionären Betriebsräte.

### Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

#### Forderung der Reichsregierung an die Aufständischen im Ruhrgebiet.

Berlin, 29. März. Die Reichsregierung hat an die Aufständischen im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier folgende Forderungen gestellt: Die Regierung hat durch die Vorfälle der Verhandlungen versucht, ohne Anwendung von Gewalt Ruhe und Ordnung im Ruhrgebiet wiederherzustellen. Der Versuch ist gescheitert. Die Gefangenen wurden nicht freigegeben, die Abgabe der Waffen wurde nicht durchgeführt. Die Verhältnisse haben sich im Gegenteil noch verschlimmert. Zahlreiche Notkreise aus allen Kreisen der Bevölkerung berichten über Verbrechen und Gewalttätigkeiten, die von den roten Truppen begangen werden. Das zwingt die Regierung zum energischen Handeln, um möglichst bald wieder geordnete Verhältnisse in diesem Gebiete herzustellen und die Bevölkerung vor Willkürakten zu schützen. Um aber allen Verführten nochmals Gelegenheit zu geben, zur Vernunft zurückzukehren, will die Regierung noch eine letzte Frist gewähren, ehe sie mit Waffengewalt einschreitet. Sie fordert daher bis zum 30. März 12 Uhr mittags ausreichende Sicherheit für den Militärbesitzhaber des Wehrkreises 6 Generalkommandant v. Watter in Münster für die Annahme und Durchführung folgender Bedingungen: 1) Uneingeschränkte Anerkennung der verfassungsmäßigen Staatsautorität, 2) Wiedereinsetzung der staatlichen Verwaltungs- und Sicherheitsorgane, soweit sie nicht durch Eintreten für die Kapp-Lüttwitz-Regierung belastet sind, 3) sofortige Auflösung der roten Armeen, 4) völlige Entwaffnung der gesamten Bevölkerung einschließlich Einwohnerwehr unter Aufsicht der rechtmäßigen Staatsorgane. Die Art und Zeit der Durchführung der Entwaffnung wird durch den Inhaber der vollziehenden Gewalt näher bestimmt. 5) Sofortige Freigabe der Gefangenen. Falls diese Bedingungen angenommen werden, wird die Reichsregierung von einem Angriff absehen, andernfalls erhält der Inhaber der vollziehenden Gewalt Freiheit des Handelns zur völligen Wiederherstellung der gesetzmäßigen Zustände.

Berlin, den 28. März 1920.

Die Reichsregierung: Müller.  
Der Reichswehrminister: Gehler.

### Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, den 29. März 1920.

**— Zugverkehr.** Am Karfreitag den 2. April und am Ostermontag den 5. April verkehren auf den Linien der sächsischen Staatsbahnen die Schnell- und Personenzüge im allgemeinen wie an Werktagen. Es fallen nur die vorwiegend dem Berufs- und Arbeiterverkehr dienenden Züge aus, die wegen Schließung der Geschäfte und Betriebes entbehrlich sind. Diese Züge werden auf den Stationen durch Schalteranschlag bekannt gemacht. Am Ostermontag verkehren dagegen nur die wenigen Züge im Vorort- und Nahverkehr wie an gewöhnlichen Sonntagen. — Ab Montag den 29. März wird auf den bayerischen Haupt- und Nebenbahnen der vor der Sperre bis 14. März gültige Personen- und Schnellzugsfahrplan, wie er im bayerischen

Ausgangfahrplan vorgesehen ist, wieder eingeführt. Die Nachschnellzüge zwischen Dresden und München (ab Dresden Hbf. 10.55 Uhr nachmittags) werden bereits in der Nacht vom Sonntag zum Montag durchgeführt.

**— Die Damenriege des Turnvereins (D. T.)** wiederholte am Sonnabend abend im „Löwen“ die vor acht Tagen mit großem Beifall aufgenommenen Reigen und turnerischen Vorfahrungen, die an dieser Stelle schon gebührende Würdigung fanden. Außerdem bot die Vorturnerschaft des Vereins Übungen am Barren, die an tadelloser Ausführung und Exaktheit nichts zu wünschen übrig ließen. Der Vorsitzende, Herr Stadtk. Seidel, begrüßte die nicht allzujährlich Erschienenen und forderte besonders die amwesenden Eltern der Schulentlassenen Jugend auf, ihre Kinder zur Pflege von Körper und Gesundheit zum Eintritt in den Verein anzuhalten.

**— Öffentlicher Unterhaltungsabend des Allgemeinen Turnvereins.** Ein recht abwechslungsreiches Programm brachte gestern Sonntag abend im Schützenhause der Allgemeine Turnverein zur Durchführung. Von gut zu Gehör gebrachten Gesängen des M.-S.-V. „Brudergruß“ umrahmt, zeigten Zöglinge am Stützbarren, Mitglieder an Pferd und Hochbarren mit Freilübungen und Gruppenstellungen und endlich die Turnerinnen mit Keulenübungen, daß die Kunst Altwater Jahns in dem Verein eine echte und rechte Pflegstätte besitzt. Einen besonderen Genuß bereiteten eine Dame und fünf Herren mit Vorträgen auf der Zither. Bei sauberem Unschlag brachte besonders Herr Schneider in seinem Solo Klangschönheit und Fülle des Instrumentes zur Geltung. Alle Darbietungen wurden mit rauschendem Beifall von den zahlreichen Anwesenden belohnt. Der Vorsitzende, Herr Stadtk. Jähne, dankte am Schlusse allen Mitwirkenden für ihre Mühen und richtete einen warmen Appell an alle noch fernstehenden, dem Verein beizutreten.

**— Aenderung des Feld- und Forststrafgesetzes.** Die sächsische Regierung wird der Volkskammer den Entwurf eines Gesetzes, Aenderung des Forst- und Feldstrafgesetzes vom 26. Februar 1909 betreffend, zugehen lassen. Die verlaute ist in dem neuen Entwurf in besonderen den veränderten Geldverhältnissen Rechnung getragen worden, insofern, als man die Strafbarkeitsgrenze bei Forst- und Felddiebstählen entsprechend heraufsetzte.

**— Die Wahlen für die XI. ordentliche Landessynode.** Das evangelisch-lutherische Landeskonfessionsrat hat auf Grund des Kirchengesetzes vom 26. Januar 1920 die Wahlen für die XI. ordentliche Landessynode auf Dienstag den 1. Juni 1920 anberaunt und für die 28 Wahlbezirke Wahlkommissare ernannt.

**— Zugverkehr in Bayern.** Ab Montag den 29. März wird in Bayern der vor der Sperre bis 14. März gültige gewesene Personen- und Schnellzugsfahrplan wieder eingeführt.

**— 75. Geburtstag.** Am 27. März feierte ein großer Entdecker, der zugleich ein Wohlthäter der Menschheit geworden ist, seinen 75. Geburtstag, nämlich Wilhelm Konrad Röntgen, der 1845 in Lennepe geboren ist. Seine Entdeckung der X-Strahlen erfolgte im Winter 1895 und sie wurde zuerst veröffentlicht in den Sitzungsberichten der physikal.-medizinischen Gesellschaft der Universität Würzburg. Die nach dem Entdecker genannten Röntgenstrahlen haben der Wissenschaft einen Einblick ermöglicht in das Innere des menschlichen Körpers und damit der Heilkunde eine ganz unermeßliche Förderung gebracht. An solchen wissenschaftlichen Größen prallt der Weltgeist ab, der seit fünf Jahren über Deutschland sich ergießt, denn die ganze Welt ist dem deutschen Gelehrten Röntgen dank schuldig, und wir Deutschen rücken uns Jan der Größe solcher Landsleute auf aus unserem Elend.

**— Genehmigte Lotterie.** Das Ministerium des Innern hat dem Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht in Chemnitz die Genehmigung zu einer Geldlotterie

## Die Tochter der Heimatslosen.

24) Kriminalroman von A. Orland.

Beinahe erschütternd klangen diese Worte aus dem Munde des Mädchens, das sonst so herb war, so abweisend. Und vielleicht hätten sie auch an Walters Herz gerührt, wenn dieses noch frei gewesen wäre. Aber klarer als je spürte er es in dieser Sekunde: Ich liebe Fee.  
Hatte er diese Worte laut gesagt? Oder erstand das schöne Mädchen die stumme Sprache seiner Züge so genau? Blöcklich stand sie dicht vor ihm, wie hingeweht von dem Sturm, der jählings aufbrausete.  
„Du — du liebst die Kleine? Das Rufmädchen?“ fragte sie, ätzend in einer ungeheuren Aufregung, „die liebst du mir vor? diese?“  
„Schmähe sie nicht!“ rief er aufflammend, „das dulde ich nicht. Ja. Ich habe sie lieb. Bisher wußte ich es vielleicht kaum. Aber jetzt, da du es sagst, jetzt ist mir's klar geworden.“

Ein gellendes Lachen klang auf, dann ein Raufen im Gebüsch. Ein Blitz zuckte über den Himmel, dem ein dröhnender Donner folgte. Dieser Donner verdrängte das Geräusch der entstellenden Schritte, und die jäb einbrechende Dunkelheit nahm die hohe, schlankte Gestalt des Mädchens in sich auf.  
Unwillkürlich hatte Walter die Hand eine Sekunde lang vor die Augen gelegt. Als er sie sinken ließ, war der Platz vor dem Altar leer.

Hatte er geträumt? Hatte ihm eine erregte Phantasie ein Spukbild gezeigt? Fast konnte er es glauben, als er an diesem Abend beim gemeinsamen Nachhause dem schönen Mädchen gegenüber saß. So steinern ruhig war ihr blaßes Gesicht, so beherrscht und heiter der Ausdruck ihrer Augen. Sie beachtete weder ihn noch Fee. Alle ihre Aufmerksamkeit wendete sich Doktor Huber zu, den sie in diesen letzten Wochen fast vernachlässigt hatte. Und plötzlich brachte sie das Gespräch auf den noch immer unaufgeklärten Tod Martin Großmanns.

„Weißt du, Antel?“ sagte sie, „was ich heute im Dorfe hörte? Daß der alte Großmann jede Geldnote, welche er ermahm oder behob, sofort zeichnete. Er machte auf der Rückseite des Scheines ein winziges Kreuzchen unten in der linken Ecke.“

„So?“ fragte Huber. „Ob, das würde die Nachforschungen sehr erleichtern. Könnte ich nicht einen solchen Schein sehen?“

„Fee ging und brachte das von Großmann ererbte Geld. Und richtig: jeder Schein war deutlich auseinander-

Diga betrachtete jede der Geldnoten genau. Blöcklich hob sie, wie nachdenkend, den Kopf:

„Ich habe aber vor kurzem auch auf einem anderen Geldschein ein solches Zeichen gesehen. Ganz zufällig entdeckte ich es. Aber wo war das und wann?“

Sie zog die dunklen Brauen wie in starkem Nachsinnen zusammen. Doktor Huber sah sie interessiert an.

„Baronesse, denken Sie nach!“ sagte er energisch.

„Hier im Hause?“

„Das ist unmöglich,“ sagte der Freiherr rasch. „Denn ich erinnere mich jetzt genau, daß mir Großmann selbst einmal erzählte, er zeichne seine Scheine. Aber nur diejenigen, welche er zum Aufheben bestimmt. Das Geld für die laufenden Zahlungen dürfte er nicht gezeichnet haben.“

Diga entgegnete nichts. Blöcklich durchsuchte es sie, wie ein elektrischer Schlag. Ihr Gesicht wurde noch blässer. Beinahe unheimlich sah es aus. Aber dann sagte sie laut und fest:

„Ich weiß es jetzt, wo ich einen solchen Schein sah. Bei dir, Walter!“

„Bei mir?“

Ein unvorholenes Erstaunen lag in seinen Worten. Er hob befremdet den schönen Kopf.

„Ich habe mir mein Geld an der österreichischen Grenze eingewechselt,“ sagte er, „und seitdem nur noch wenig davon verausgabte. Eingenommen habe ich gar keines, wie ihr ja alle wißt.“

„Diga wird sich irren,“ sagte der Freiherr. „Ihm schien plötzlich die Luft in dem Raum so drückend. Jemand etwas bereite sich vor. Zog auch an seinem Lebenshimmel ein Gewitter auf?“

„Ich irre mich nicht,“ entgegnete Diga.

„Ihr war es selbst, als sollte sie nicht weitersprechen, als schüre ihr etwas die Kehle zusammen. Aber sie überwand diese Schwäche. Und noch einmal sagte sie laut und bestimmt:

„Ich irre mich nicht.“  
Doktor Huber erhob sich.  
„Vielleicht ist der Beweis das richtigste,“ sagte er. „Wollen Sie uns nicht die Scheine zeigen, Herr von Richtiging?“

Auch Fee hatte sich erhoben. Jetzt stand sie dicht neben Walter, der blaß und verstört um sich sah.

„Ich will mir an dem einzigen Tag meines Aufenthalts in Wien ein Spardosenbuch,“ sagte er zögernd. „Dort legte ich hundert Kronen ein. Weitere zweihundert Kronen nahm ich mit mir. Mehr nicht. Ich — bester überhaupt nicht mehr Geld als dieses,“ sagte er noch hinzu. — „Und diese Scheine habe ich sogar bei mir.“

Seine Hand fuhr nach seiner Brusttasche. Im nächsten Augenblick lagen eine Hundertkronen-Note und vier Notizen zu je 20 Kronen auf dem Tisch. Doktor Huber zog sie zu sich heran, wendete sie um.

„Herr von Richtiging,“ sagte er nach einer Pause, welche unendlich lang erschien. „Diese Notizen sind alle gezeichnet. Und sie sind vollständig gleichmäßig gezeichnet mit denen, welche Fräulein Felicitas besitzt.“

Doktor Huber sprach anscheinend ganz ruhig. Aber das leichte Zittern in seiner Stimme, die große Erregung, welche auch ihn gepackt hatte, konnte er doch nicht beherrschen.

Der Freiherr fuhr auf.  
„Was wollen Sie damit sagen, Herr Doktor?“

„Nichts,“ entgegnete der Jurist. „Ich konstatiere bloß eine Tatsache.“

Wieder folgte eine Pause. Dann trat Walter von Richtiging einen Schritt vor.

„Die Notizen gehören mir,“ sagte er laut und fest.

„Ich weiß nicht, wie ich dazu gekommen bin. Jedenfalls aber bitte ich Sie, Herr Doktor: Ziehen Sie einwilligen keine Schlüsse daraus. Ich bin ein vollständig unschuldiger Mensch.“

Huber sah ihn ernst an und zog dann seine Uhr.

„Wenn der Wagen rasch bereit sein könnte, so würde es uns noch möglich, den Wiener Zug zu erreichen,“ sagte er gelassen. „Ich möchte Sie ersuchen, Herr von Richtiging, mich ruhig zu begleiten. Mein Diener Werheim wird auch mitfahren. Wir besuchen nach heute den Volksgeldredirektor und tragen ihm den Fall vor.“

Walter von Richtiging war ganz sahl geworden.

„Das heißt mit anderen Worten: Sie erklären mich für verhaftet, mein Herr?“ rief er außer sich.

„Ich dat Sie bloß um Ihre freiwillige Begleitung,“ sagte Huber sehr artig. „Alles Weitere findet sich. Und ich ersuche Sie dringendst: Erschweren Sie mir nicht mein Amt. Ich möchte gern alles Kuffehen vermeiden, und das andere überlassen wir den kompetenten Behörden.“

Sie waren alle aufgestanden. Sonderbar blick und oerzerrt sahen die Gesichter aus, welche sich nun in dem Schein der Gaslampe drängten. Aber niemand sprach ein Wort. Wie ein Mann lag es auf allen.

„Antel!“ rief Walter in einer Empörung, die ihn beinahe übermannte, „was denkt ihr eigentlich alle? Um himmels willen: So sprich doch! Haltet ihr mich denn für einen Schuldigen? Was soll ich begangen haben?“

Niemand sprach. Drückender wurde das Schweigen. Aber da stand plötzlich wieder Fee neben dem jungen Mann.

von 200000 Loosen, deren Ziehung im November ds. Js. stattfinden soll, erteilt.

**Lebensversicherung im Ausland.** Nach einer Mitteilung der Handelskammer Dresden gibt die Zweigstelle Leipzig des Verbandes der im Ausland geschädigten Inlandsdeutschen E. V. folgendes bekannt: Deutsche, die Versicherungsgesellschaften im feindlichen Ausland Lebensversicherungsprämien während des Krieges schuldig geblieben und deren Versicherungen daher hinfällig geworden sind, können nach § 11 der Anlage im Artikel 299 des Friedensvertrages ihre Versicherungen dadurch wieder in Kraft setzen, daß sie binnen 3 Monaten die Prämienrückstände mit 5% Zinsen bezahlen. Ratifiziert haben bisher Großbritannien, Frankreich, Italien, Belgien, Polen, Tschechoslowakei, Japan, Dänemark, Brasilien, Guatemala, Peru, Uruguay und alle Kolonien und Protektorate der genannten Mächte. Diesen gegenüber läuft die oben genannte Zahlungsfrist am 10. April d. J. ab. Die Ansprüche auf diese Prämienrückstände gehören nach Ansicht der Reichsregierung nicht in das Clearingverfahren nach Art. 296, unterliegen daher auch nicht dem Zahlungsverbot des § 1 des Ausführungsgesetzes zum Friedensvertrag. Vielmehr dürfen und müssen die Versicherten die Prämienrückstände nebst den Zinsen unmittelbar an die ausländische Versicherungsgesellschaft zahlen, wenn sie Wert darauf legen, ihre Versicherungen wieder in Kraft zu setzen. Dabei wird man allerdings bedenken müssen, daß man dann auch fernerhin — unter Umständen in der ausländischen Währung — die Prämien zahlen muß. Weitere Auskünfte erteilt die Zweigstelle Leipzig, Inselstr. 26, I. — **Glauchau.** Auf Grund des Ausfalles der Wahlen

zum Vorkursrat hat der alte Aktionsausschuß diesem die Geschäfte übergeben. Damit ist nun hoffentlich der Zustand der Willkür, der schwer auf Glauchau und seinen Einwohnern gelastet hat, beendet. So war, um nur ein Beispiel anzuführen, eine telegraphische oder telefonische Verbindung mit Leipzig unmöglich, da das dortige Fernsprech- und Telegraphenamt einen Verkehr mit der Räte-republik Glauchau ablehnte. Erst sollten hier andere Verhältnisse geschaffen werden.

— **Leipzig.** Der Oberlehrer an der I. Höheren Mädchenschule und Studienanstalt Herr Karl Ernst Heinrich Enger erhielt vom Kultusministerium die Dienstbezeichnung „Professor“.

### Zeitbilder.

Auch bei unseren einstigen Feinden — zeigte in der jüngsten Zeit — ganz allmählich sich die Rückkehr — wieder zur Besonnenheit, — seit die Einsicht man gewonnen, — daß in ganz Europa man — ohne Deutschlands kräftige Hilfe — kaum noch existieren kann, — daß man uns, wie vor dem Kriege, — auch in fremden Ländern braucht, — und daß man zu eigenem Schaden — gar zu sehr uns ausgelagert. — England leidet selbst beträchtlich — daran schon seit langem jetzt, — daß sich der Amerikaner — in den Vordergrund gesetzt, — daß Amerikas Valuta — besser als die seine steht, — und daß seine Weltmachtstellung — darum täglich abwärts geht. — Nicht zuletzt aus diesem Grunde — müht man sich in London drum, — den Franzosen zu befähigen, — der noch immer blind

und dumme — gegen Deutschland weiter wütet, — ohne jemals zu verkehren, — daß es selbst den Schaden trüge, — wenn wir ganz zugrunde gehen. — Wäre es, in dessen Händen — jetzt das Schicksal Frankreichs ruht, — hat zu einer solchen Einsicht — eben leider nicht den Mut, — und um endlich ihm zu zügeln — seinen Haß und Zorn-drang, — droht man jetzt von Englands Seite — gar schon mit gelindem Zwang. — Nur das eine darf der Deutsche — fernerhin nicht übersehen, — daß man jetzt den Knebel lockert, — um ihn später zuzudrehen, — daß John Bull als guter Kaufmann, — wenn er heute uns sanfter, — damit auf die künftigen Zeiten — umso sicherer spekuliert.

### Kirchennachrichten

für Mittwoch den 31. März.

**Wilsdruff.**  
Vorm. 10 Uhr Beichte für die Neokonfirmierten (Knaben)  
Vorm. 11 Uhr Beichte für die Neokonfirmierten (Mädchen).

**Kesselsdorf.**  
Vorm. 9 Uhr Privatbeichte der Neokonfirmierten (H. Feder).  
Vorm. 10 Uhr Privatbeichte der Neokonfirmierten (P. Zahariab).

**Sora.**  
Abends 5 Uhr Privatbeichte der Neokonfirmierten in der Kapelle.

**Limbach.**  
Vorm. 11 Uhr Privatbeichte für die Konfirmanden.

### Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Gerausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Jähne in Wilsdruff  
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. R. Örtner, für den Inseratenteil: Arthur Jähne, beide in Wilsdruff.

Für die vielen Glück- und Segenswünsche zur Konfirmation unseres Sohnes **Rudolf** sagen wir allen hierdurch unsern

### herzlichsten Dank.

Klipphausen, Palmsonntag 1920.

Otto Muster und Frau.

Für die herzlichen Glückwünsche und schönen Geschenke anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Karl**

### Danken recht herzlichst

Bäckmeister Paul Gühne und Familie.

Nöhrsdorf, Palmsonntag 1920.

Anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Martin** sind uns so viele herzliche Wünsche, Blumen und Geschenke dargebracht worden, für die wir nur hierdurch allen

### herzlichst danken.

Sora August Wempe und Frau.

Am Tage der Konfirmation meines Sohnes **Martin** sind mir von vielen Seiten herzliche Glückwünsche und schöne Geschenke zuteilgeworden, für die ich hierdurch

### herzlich danke.

Kaufbach, Palmsonntag 1920.

Frau Vormann.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter **Linda** dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch allen

### unsere herzlichsten Dank.

Kesselsdorf, Palmsonntag 1920.

Paul Hempel und Frau.

## Saatwicken

verkauft

Rittergut Hirschfeld,

3236

Post- und Bahnstation Deutschhörn.

## Militärverein

Wilsdruff und Umgegend

Die Herren Kameraden werden vom Ableben des Herrn **Hugo Plattner** in Kenntnis gesetzt.

Herr **Ernst Hugo Plattner**, Wilsdruff, am 3. Juni 1853 hier geboren, war vom 27. 11. 72 bis 24. 9. 75 Hülfiler des Thüring. Inf.-Regimts. Nr. 95 und gehörte uns seit dem 2. 2. 84 an.

Friede seiner Seele!

## Jugendverein „Edelweiß“

Dienstag den 30. März abends punkt 1/2 9 Uhr Monats-Versammlung im Gasthof Klipphausen.

Der Vorstand

## Frischfisch

eingetroffen bei **Breuer, Rosenstr. 82.**

## Fahrpelz

wird zu kaufen gesucht. Ang. unter 3245 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

## Kaufe jeden Posten Schafwolle

zu höchsten Preisen, auf Wunsch tausche Strickgarn. Abhol. erfolgt. Karte genügt. **Herschmann, Dresden,** Rathbildnerstraße 68.

## Stroh und Runkelrüben

kauft

**Alfred Jäpel, Mohorn.** (Handelslaubnis.)

Lüchlige

## Bachfrau,

evtl. nur tageweise, gesucht. **Klemm & Co.,** Röhlfabrik.

## Federdichtes Inlett

neu eingetroffen

**Emil Glathe.**

Am Tage der Konfirmation unseres Sohnes **Kurt** sind uns von vielen Seiten herzliche Gratulationen und schöne Geschenke zuteilgeworden, so daß wir uns veranlaßt fühlen, allen hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Grumbach, am Palmsonntag 1920.

Richard Dittrich u. Frau.

Anlässlich der Konfirmation unserer Tochter **Martha** sagen wir

### herzlichen Dank

für alle die zahlreichen Geschenke und Gratulationen. Besonderen Dank ihren lieben Vätern für die wertvollen Geschenke.

Grumbach, Palmsonntag 1920.

Familie Louis Börner.

Anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Herbert** sind uns zahlreiche Glückwünsche und Geschenke dargebracht worden, so daß es uns ein Herzogsbedürfnis ist, allen

### unsere herzlichsten Dank

auszusprechen.

Grumbach, am Palmsonntag 1920.

Max Peggisch u. Frau.

## Zigarren, Zigaretten, Tabak

werden durch die am 1. April in Kraft tretende Tabaksteuer ganz bedeutend verteuert, ich empfehle jedem Raucher, seinen Bedarf auf längere Zeit zu decken.

**Max Berger** vormals H. Goerne.

## Sämereien

alles in sortenechter, auf Reinheit und Keimfähigkeit untersuchten Qualitäten empfiehlt

**Firma Gustav Adam** Wilsdruff.

Unterzeichneter wohnt von Donnerstag den 25. März **Coffeibaude**, Ludwigstr. 2, Erdgesch. Sprechstunden wie bisher 8—9 vormittags, 2—3 nachmittags, Sonn- und feiertags 8—9 vormittags. Fernsprechanschluß Amt Coffeibaude Nr. 81.

**Dr. med. Roederer** prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

**Prima Hemdentuche**  
**Rohnessel**  
**Bunte Bettenge**  
neu eingetroffen.  
**Emil Glathe.**

**Felle aller Art**  
kauft zu Tagespreisen  
**Büchner, Dresden,** Reilwiger Straße 46 II.

Nur für Wiederverkäufer!  
**Holland. la Kakao** und amerik. Schmalz, sofort greifbar, hat zu günstigsten Preisen abzug.  
**Emil Glück** (Inh. Albin Göpfert)  
Meissen, Dresdner Str. 10  
Fernsprecher Nr. 108.

**Stroh, Heu, Hafer, Runkelrüben**  
kauft  
**Louis Kühne,** Hofmühle, Fernsprecher 42.

2 hochtragende **Erstlingsziegen** sind zu verkaufen.  
3267 **Bahnhofstr. 123 part.**  
Ein **Walch- oder Schlachtkessel** ist zu verkaufen.  
3268 **Grumbach Nr. 16.**

**Holzkofer** zu äußerst billigen Preisen, passend für Konfirmanden, empfiehlt **Israel, Meißner,** Großenhainer Str. 87.

**Briefmarken** an Aufn. u. mittl. Sammler vers. **Paul Gollmann,** Hamburg 36.

**Malerlehrling** gesucht von **Osk. Müller, Malermeister**

Am 27. März verstarb nach langen, schweren mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

## Helene Schmidt

im 21. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an  
Wilsdruff (Schneidemühle).

Familie Schmidt.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 2 Uhr von der Halle aus statt.

Für alle Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter, Schwieger-, Großmutter und Schwester

## Amalie Therese Fichunke

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Grumbach, am 27. März 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stets einfach war ihr Leben,  
nie dachte sie an sich,  
nur für die Ihren streben  
hielt sie für ihre Pflicht.  
Nun ist sie hingegangen,  
dahin zur ewigen Ruh,  
hab Dank, Du liebe Mutter,  
und Schlaf in guter Ruh.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Bruders, Onkels und Schwagers

## Bernhard Fischer

sprechen wir allen hierdurch

unsern herzlichsten Dank

aus. Besonderen Dank den lieben Nachbarn für das fernezügige Tragen zur letzten Ruhestätte.

Grumbach, am Begräbnistage.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, des Bräutigams

## Johann Gotthelf Kunze

sagen wir allen

unsern herzlichsten Dank.

Klipphausen, am 27. März 1920.

Familie Paul Kunze u. Angehörige.

## Dank.

Für die erwiesene Liebe beim Hinscheiden unseres teuerstgeliebten Gatten und Vaters

## Hermann Butter

danken wir nur hierdurch allen aufs herzlichste.

Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Auf Wiedersehen“ in Deine stille Gruft nach.

Gröbisch, am 27. März 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Erich** sind uns viele Beweise der Liebe und Aufmerksamkeit zuteilgeworden. Wir sagen dafür unsern

herzlichsten Dank.

Wilsdruff, Palmsonntag 1920.

Rudolf Fichtner und Frau.

## Herzlichen Dank

für die zahlreichen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation ihres Sohnes **Erich** sagt allen **Familie Larsen**

Anlässlich der Konfirmation unserer Tochter **Ilse** sind uns so viele herzliche Wünsche, kostbare Blumen und Geschenke dargebracht worden, für die wir hierdurch

herzlichst danken.

Wilsdruff, Palmsonntag.

Bäckermeister **Emil Schubert**  
und Frau.

Für die uns in so reichem Masse erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres Sohnes **Fritz**

danken herzlichst

Amtsstrassenmeister **Jahn** und Frau.

Für die vielen Beweise der Liebe und Aufmerksamkeit anlässlich der Konfirmation unserer Tochter **Frieda** sagen wir hierdurch unsern

herzlichsten Dank.

Wilsdruff, Palmsonntag 1920.

Hermann Wunderlich und Frau.

Für die vielen Geschenke und Glückwünsche anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Rudolf** sagen wir hiermit allen

herzlichsten Dank.

Familie Oswald Matthes.

Für die zahlreichen Geschenke und Glückwünsche anlässlich der Konfirmation unserer Tochter **Hedwig** sagen wir hierdurch allen

unsern aufrichtigsten Dank.

Wilsdruff, Palmsonntag 1920.

Johann Smentek und Frau.

Anlässlich der Konfirmation unserer Tochter **Frida** sind uns so viele herzliche Wünsche, Blumen und Geschenke dargebracht worden, für die wir hierdurch

herzlichst danken.

Wilsdruff, Palmsonntag 1920.

Paul Henker und Frau.

Anlässlich der Konfirmation unserer Tochter **Sertha** sind uns so viele herzliche Wünsche, Blumen und Geschenke dargebracht worden, für die wir hierdurch

herzlichst danken.

Wilsdruff, Palmsonntag.

Mex Semich und Frau.

Anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Alfred** sind uns so viele herzliche Wünsche, Blumen und Geschenke dargebracht worden, dass wir nur hierdurch innigst danken können.

Wilsdruff, Palmsonntag 1920.

Bruno Reichelt und Frau.

Für die uns aus Anlass der Konfirmation unserer Tochter **Erika** übersandten Wünsche und erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch

unsern herzlichsten Dank.

Oberpostassistent **M. Wild** und Frau

Für die zur Konfirmation unserer Tochter **Doris** erwiesenen überaus zahlreichen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren Freunden und Bekannten hierdurch

herzinnigsten Dank.

Familie **Alfred Lehmann**,  
Lokomotivführer.

## Dank,

herzlichen Dank allen, die anlässlich der Konfirmation meines Sohnes **Kurt** ihn und mich durch sinnige Geschenke so sehr ehreten.

Selma verw. Forke.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke von Stadt und Land, welche uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter **Gertraud** dargebracht wurden, sagen wir zugleich in deren Namen

unsern herzlichsten Dank.

Wilsdruff, Palmsonntag 1920.

Klempnermeister **Kuno** Matthes  
und Frau.

Anlässlich der Konfirmation unseres Sohnes **Willy** sind uns so viele herzliche Wünsche, Blumen und Geschenke dargebracht worden, für die wir hierdurch auf das herzlichste danken.

Wilsdruff, Palmsonntag.

Oskar Leibger und Frau.

Für die uns in so überaus reichlicher Anzahl zugegangenen wohlgemeinten Wünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter **Gertraud** sagen wir auf diesem Wege

herzlichsten Dank

Wilh. Brauckmann und Frau.

Anlässlich der Konfirmation unserer Tochter **Mariechen** sind uns von allen Seiten so überaus viel Aufmerksamkeiten zuteilgeworden, daß wir uns gedrungen fühlen, hierdurch allen unsern

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Otto Schöne und Frau

Gasthof Klipphausen.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unserer Pflegetochter **Erna** dargebrachten Glückwünsche und Geschenke

danken hierdurch herzlichst

Sachsdorf, Palmsonntag 1920.

P. Kuntze und Frau.

Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zur Konfirmation unseres Sohnes **Arno**

danken allen herzlichst

Sachsdorf, Palmsonntag 1920

J. Richter und Frau.